
Schwelgen

AARGAUER KAMMERORCHESTER

Der Silvester wird gleich zweimal gefeiert.

OLIVER SCHNEIDER

Das Aargauer Kammerorchester begeht den Jahreswechsel mit Ausschnitten aus Franz Lehárs unsterblicher Operette «Die lustige Witwe» und Gian Carlo Menottis musikalischer Komödie «The Telephone». Die Letztere ist ein köstliches, tonales Pasticcio aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts des italo-amerikanischen Komponisten.

Ben (Rudolf Remund) ist in Eile und möchte Lucy noch etwas Wichtiges mitteilen. Die Zeit reicht jedoch nur zum Überreichen eines – in der halb szenischen Aufführung – zweideutigen Geschenks: eines kitschigen Plastikfrauenakts in Miniaturformat. Das Telefon macht dem weiteren Plan Bens einen Strich durch die Rechnung. Erst eine Freundin, dann ein falsch verbundener Anrufer und so weiter. Ruft gerade niemand an, greift Lucy selbst zum Hörer, wozu das Klavier das Drehen der Wählscheibe imitiert, und trällert ihre koloraturgespickten Miniatur-Arien bis zum zweigestrichenen a (Susanne Oldani).

AKTUELLER DENN JE ist das 1947 in New York uraufgeführte Werk, auch wenn das Handy an die Stelle des altmodischen schwarzen Telefonapparats getreten ist. Ohne Handy geht es auch beim Silvesterkonzert nicht, denn irgendwann kommt Ben die zündende Idee, Lucy ein Schnippchen zu schlagen. Er ruft sie mit seinem Handy an. Als das Telefon zum x-ten Mal läutet, weiss Lucy, dass es ein besonderer Anruf ist: Schnell noch ein bisschen pudern, dann nimmt sie ab strahlend ab, damit Ben endlich seinen Heiratsantrag loswerden kann.

Unter Chefdirigent Cristoforo Spagnuolo lassen die Aargauer Musiker die luftig-leichte Partitur mit ihren hübschen solistischen Einsätzen mit Spiellust erklingen und runden so den humorvollen Seitenhieb zum Jahresausklang ab.

SCHWELGEN bei Walzerseligkeit, einem pulsierenden Cancan und musikalischen Liebeserklärungen darf man nach der Pause bei den Ausschnitten aus der «Lustigen Witwe», mit der Lehár die silberne Ära der Operette einläutete. Baron Mirko Zeta, Gesandter des verarmten Pontevedro in Paris, sucht für die schwerreiche Witwe Hanna Glawari einen pontevedrinischen Ehemann, um damit seinen Heimatstaat zu sanieren. Der Junggeselle Graf Danilo ziert sich zunächst, weil Hanna und Danilo bereits eine gemeinsame Vergangenheit haben, doch am Ende finden sich die beiden bei «Lippen schweigen, s flüstern Geigen: Hab mich lieb!».

Kurzfristig hat die bereits international erfolgreiche Ana Maria Labin die Rolle der Witwe übernommen und damit am Montagabend im leider nur halb gefüllten Stadttheater Olten ihr umjubeltes Rollendebüt gegeben. Stimmlich und dank ihrem koketten Spiel ist sie eine Klasse für sich. William Lombardi als Camille de Rossillon, heimlicher Liebhaber von Zetas Gattin Valencienne, punktet mit tenoralem Schmelz. Die flatternde Valencienne gibt wiederum Susanne Oldani, den das Leben geniessenden Danilo Rudolf Remund. Dem Badener Vokalensemble schliesslich merkt man die Begeisterung vor allem beim Grisetten-Chanson und im Marsch-Septett über das schwierige Studium der «Weiber» an.

Wiederholung Samstag, 3. Jan., 20 Uhr. Kultur- & Kongresshaus Aarau.

© Aargauer Zeitung | Ausgabe vom 03.01.2009
